

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorwärts frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 238.

Donnerstag den 10. Oktober 1895.

XIII. Jahrg.

Politische Tageschau.

In der „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung“ führt Hofprediger a. D. Stöcker aus, er habe niemals mit dem Fürsten Bismarck ein Gespräch geführt, nie einen Brief an ihn geschrieben oder von ihm erhalten, und nie von ihm oder einem seiner Beamten einen Auftrag erhalten. Stöcker schildert alsdann die Haltung der Regierung seit dem Beginn der sozialistischen Bewegung. Sie habe Jahre hindurch nichts gethan, als das Preßgesetz verschärfen. Die Bekämpfung der Fortschrittspartei durch die Christlich-Sozialen hätten sich die leitenden Kreise noch gefallen lassen, als man aber das Judenthum in der Person des Herrn Bleichröder angegriffen habe, sei die Geduld der Regierung erschöpft gewesen. Bei diesem Anlaß sei auch zum ersten Mal der Jörn des Fürsten Bismarck gegen ihn (Stöcker) erregt worden. Er habe in einer Versammlung am 11. Juni 1880 über Raffale geredet, die anwesenden Sozialdemokraten hätten lärm gemacht. Ihr Schreien habe sich darauf bezogen, daß die Kirche und die Geistlichkeit nichts für die Arbeiternoth gethan hätten. Da habe er ihnen zugerufen, sie möchten doch nicht bloß von uns, sondern auch von den Juden Hilfe fordern, z. B. von Bleichröder. Letzterer sei von ihm nur als Vertreter des jüdischen Großkapitals genannt worden. Nach einiger Zeit habe er gehört, Bleichröder habe ihn beim Kaiser verklagt, und amtlich habe er erfahren, der Kaiser messe der Sache eine so große Bedeutung bei, daß er darüber wohl sein Amt verlieren könne. Vom Reichskanzler und dem Kultusminister sei Bericht erfordert worden. Im „Börsen-Kourier“ sei eine Notiz erschienen, in der mitgeteilt worden sei, der Kaiser habe sich mißbilligend über die Angelegenheit zu Bleichröder selbst ausgesprochen. Er habe deshalb an den Kaiser, indem er die Notiz beigelegt habe, einen Brief, dessen Wortlaut die „Evangelische Kirchenzeitung“ bringt, geschrieben. In diesem Brief wird ausgedrückt, die Tendenz der Publikation des „Börsen-Kouriers“, des (damals) gemeinsten Blattes von Berlin, gehe dahin, den Kaiser als Gegner der gegen die Anmaßungen des Judenthums gerichteten deutschen Bewegung darzustellen. Er (Stöcker) habe es deshalb für seine Pflicht gehalten, den Thatbestand des Kampfes gegen die Mißdeutungen zu sichern. Er würde auf das schmerzlichste betroffen sein, wenn der Kaiser diese gegen die unerhörten jüdischen Angriffe endlich erfolgte Reaktion mißbilligen sollte. Die Juden seien in der That, wie Professor von Treitschke gesagt habe, unser Unglück. Sie seien das schwerste Hinderniß einer sittlichen und religiösen Erneuerung des deutschen Volkes. Der Kaiser habe gesagt, dem Volke müsse die Religion erhalten werden, aber die von Juden besessene und redigirte schlechte Presse mache jede Einkehr des Volksglaubens unmöglich. Stöcker tritt dem entsprechenden Aeußerungen des „Börsen-Kouriers“ und des Organs Sonnemanns sowie Aeußerungen der Juden Straßmann und Löwe. Im Landtage sei konstatiert, daß der jüdische Wucher ganze Kreise des Vaterlandes mit unzerstörbarer Neze überziehe. Raffale und andere Juden spielten der sozialistischen und anarchischen Umsturz Bewegung eine große Rolle. Dann wird der Verlauf der Versammlung geschildert, in welcher der Name Bleichröders in der harmlosesten

Weise genannt worden sei. In Berlin kämpften der jüdische und der christliche Geist um die Herrschaft, Bleichröder sei allerdings eine Stütze des jüdischen Uebergewichts, er gebe alljährlich in der Passionszeit einen Ball, zu welchem fast sämtliche Hof- und Staatschargen hingehen. Im Schauspielhaus werde „Gräfin Lea“ gespielt, ein Stück, in welchem der christlich-germanische Adel von einer jüdischen Emporkömmling mit Füßen getreten werde. Sollte der Kaiser diesen Geisteskampf, den er (Stöcker) bisher mit der größten Mäßigung geführt habe, mißbilligen, so würde er zu seinem tiefsten Schmerze erfahren müssen, daß er Kirche, Christenthum, Kaiser und Reich gegen ihre Feinde nicht offen verteidigen dürfe. Er hoffe aber, daß der Kaiser dem Kampf billigen und seinen Segen dazu nicht versagen werde.“ Stöcker fügt hinzu, aus diesem Schreiben gehe hervor, daß er offen seine Beschwerden vor die Stufen des Thrones gebracht habe, das sei keine Hintertreppenpolitik gewesen. Der Brief habe übrigens seine Wirkung gethan. Die Bälle in der Passionszeit hätten nicht wieder stattgefunden und die „Gräfin Lea“ sei von der Bühne des Schauspielhauses verschunden, beide Thatsachen seien Beweise dafür, daß der Kaiser die Berechtigung seiner Beschwerden anerkannt und das freie Wort seines Hofpredigers nicht ungnädig ausgenommen habe.

Der „Vorwärts“ schreibt: 200 Hammersteine sollen nach einer Mittheilung der „Nation“ demnächst „im Reichstage eine Rolle spielen“. Die „Frankfurter Ztg.“ bemerkt hierzu: „Hiernach steht zu erwarten, daß noch mancher Pfeil aus dem sozialdemokratischen Lager auf die Konservativen abgeschossen werden wird, und man hat allerlei Enthüllungen entgegenzusehen.“ Die „Frankfurter Ztg.“ irrt; diese Briefe werden nicht im sozialdemokratischen Lager in Bereitschaft gehalten, sondern unseres Wissens in Kreisen, die den Redakteuren der „Nation“ stehen. Darüber sollte doch eigentlich die „Frankf. Ztg.“ von ihrem Berliner Korrespondenten unterrichtet sein.

Als das Medizinische Waarenhaus in Berlin gegründet werden sollte und der Vermuthung Ausdruck gegeben wurde, daß dasselbe sich zu einem Geschäftshause für den Verkauf aller möglichen Waaren entwickeln würde, wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß der Waarenverkauf sich auf die Befriedigung ärztlicher Sonderbedürfnisse beschränken würde. In Wirklichkeit ist die Entwidlung des Medizinischen Waarenhauses doch so vor sich gegangen, wie man vermuthet hatte. Aus den Anpreisungen, welche das Haus versendet, geht hervor, daß es alle möglichen Artikel führt, Thee und Kaffee, Bücher und Kochapparate, Wein und Tabak, kurz die verschiedensten zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse geeigneten Waaren. Ist es an sich schon im Interesse der Erhaltung der kleineren und mittleren stehenden Gewerbe- und Geschäftsbetriebe ganz und gar nicht zu wünschen, daß sich immer mehr Waarenhäuser etablieren, welche alle möglichen Artikel zum Verkauf stellen, so ist ein solches Vorgehen besonders in diesem Falle zu mißbilligen, weil der Verkauf der Waaren durch Bezugnahme auf die Hygiene gefördert werden soll. Im Publikum soll die Vorstellung hervorgerufen werden, als ob die im Medizinischen Waarenhaus gekauften Kaffees, Thees u. s. w. der menschlichen Ge-

sundheit förderlicher seien, als die anderswo gekauften Waaren. Die Medizin hat sich in den Dienst des Geschäfts gestellt, und diese Verquickung hat noch niemals gute Ergebnisse gezeitigt. Daß die Geschäftswelt von einer solchen Konkurrenz wenig erbaut ist, ist natürlich. Selbstverständlich ist aber auch, daß sie sich dagegen zu wehren suchen wird.

Der Bericht der Handelskammer von Memel für 1894 führt u. a. folgendes aus: „Bezüglich unseres Haupt-handelsartikels „Holz“ konnten wir ja, wie schon im letzten Berichte ausgeführt, Vortheil nicht erwarten. In dieser Hinsicht liegt der Vortheil mehr auf russischer Seite, da die Möglichkeit der Inbetriebsetzung von Schneidemühlen auf russischem Boden infolge der Herabsetzung des Bretterzolls gegeben ist.“ Es wird damit konstatiert, daß nicht nur der bedeutende deutsche Forstbesitz — die Grundrente des Forstbodens, — sondern auch die deutsche Arbeit durch den Vertrag mit Rußland geschädigt worden ist. Von konservativer Seite ist bei den Beratungen der Handelsverträge wiederholt und sehr entschieden darauf hingewiesen worden, daß die Herabsetzung des Einfuhrzolls für bearbeitetes Holz (Bretter) diese Wirkung haben müsse.

Die „Kreuztg.“ bezweifelt, daß es möglich sein wird, die vom Reichsgericht beschlossene Ausdehnung des Begriffs des groben Unfugs auf den Boykott aufrechtzuerhalten. Der Sozialdemokratie werde der Staat erst dann wirksam entgegen treten können, wenn seine gesetzgebenden Faktoren mit der Anschauung brechen, daß die Sozialdemokratie ebenso behandelt werden muß, wie alle anderen politischen Parteien.

In Dublin ist am Montage eine Versammlung der Parnellites abgehalten worden. Der Vorsitzende erklärte, Irland bestände auf Homerule und wäre mit bloßen Besserungsmaßregeln nicht zufrieden. Wenn ein Krieg in Europa ausbrechen würde, würden die Irländer unter den Klängen der Marschallaise, nicht unter denen des „God save the King“ marschieren. Eine Resolution zu Gunsten von Homerule und einer Amnestie der politischen Gefangenen wurde angenommen.

Aus Athen wird berichtet: Auf Creta herrschen wieder gefegelte Zustände. Häufig kommen Morde vor und der Gouverneur soll völlig ohnmächtig dagegen sein. Er soll schon seine Entlassung eingereicht haben, die Pforte hat sie aber nicht angenommen. Die Creter haben den Vertretern der Mächte eine lange Denkschrift überreicht. Der griechische Konsul in Canea hat seinerseits erklärt, daß seine Regierung wegen der Griechen auf Creta nicht einschreiten könne, da sie jetzt alle Hände voll in Griechenland selbst zu thun habe. Die Mittheilung hat große Bestürzung unter der auf der Insel wohnenden griechischen Bevölkerung hervorgerufen.

Das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, daß die Unruhen in Konstantinopel die Unterhandlungen der drei Mächte mit der Pforte bezüglich des Reformplanes nicht verhindern dürften. Der Wunsch der Mächte sei, durch friedliche Mittel die Reform der türkischen Verwaltung und die Sicherung der christlichen Bevölkerung zu erlangen. — Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, werden zur Verstärkung der Polizei, welche sich in

Ob er Wort hält?

Novelle von M. Friedrichstein.

(19. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Herrin!“ rief Heilmann.
Die Thür wurde rasch geöffnet und auf der Schwelle stand der Staatsanwalt von Sassen. Er blieb überrascht von dem Bilde, welches sie ihm darbot, zögernd stehen und sagte in entschuldigendem Tone.
„Ich wollte nur fragen, ob meine Lily durch ihre Duedelbrigkeit hier auch kein Hinderniß ist? oder höre ich?“
„Oh! treten Sie nur näher, Herr von Sassen. Ich erlaube Ihnen, einmal hinter die Atelierkoulissen zu schauen, und mein aristokratisches Modell hat es ebenfalls gestattet, Nehmen Sie Platz! bitte, werfen Sie den Plunder da von dem Schemel und legen Sie sich so gut wie möglich auf die altdeutsche Herrlichkeit!“
Sabine erluchte unter dem Blick des Staatsanwalts. Er schien im Begriff, ihr etwas angenehmes sagen zu wollen, unterbrückte es jedoch, wie ihrer und seiner nicht würdig, sondern wandte sich an seine Tochter und fragte:
„Nun, Lily? Hier, umgeben von soviel Schönheit, bist du wohl völlig verstummt?“
Das Kind eilte zu ihm und legte ihm, sich an ihn schmiegend, die Frage vor:
„Papa, sieht Fräulein nicht entzückend aus?“
Der Gefragte nickte und es war gut, daß Sabine, als Modell einer Heiligen, die Augen zum Himmel aufschlagen mußte; sonst würde sie mit Verwirrung bemerkt haben, welcher Blick des Wohlgefallens hinter der goldenen Brille aus den grauen Augen über sie hinglitt.
„Sie glauben nicht, Herr Staatsanwalt,“ sagte der Maler, „wie quätherhaft fleißig wir die Zeit ausnutzen. Lassen Sie sich einmal von Ihrem Töchterchen erzählen, was es während der Sitzungen hier gelernt hat. Es kennt das Verfahren der Glasmalerei aus dem Grunde! Nun, Kind, erzähle, was du weißt!“
Lily begab sich auf ihren Platz zurück, nahm eine altkluge Miene an und begann mit Selbstbewußsein:

„Zuerst werden die Kartons gezeichnet und diesen die Schablonen für die Glasstücke geschnitten. Dann werden die Glasstücke selbst nach den Schablonen geschnitten. Obernein! — die Malerei wird erst auf die Glasaufgaben gebracht und eingebraunt.“

„Recht so!“ sagte der Künstler lächelnd und warf Herrn von Sassen einen befriedigten Blick zu, „aber was wird mit den unzähligen kleinen Stücken gemacht?“

„Sie werden auf Platten, die mit Gyps bedeckt sind, nebeneinander gelegt und in den Brennofen geschoben, wo sie acht Stunden gebrannt werden und darin erkalten müssen.“

„Und was geschieht dann damit, kleiner Professor?“
Hierauf werden sie genau nach der Zeichnung in Blei gefaßt und an einander gesetzt und geben dann Kirchfenster oder andere Fenster und dergleichen ab.“

„Bravo!“ rief Heilmann. „Was sagen Sie zu uns, Herr von Sassen?“

„Ich bin freudig überrascht und dankbar!“ erwiderte derselbe.

„Und in den Pausen botanisiren wir auch im Garten,“ erklärte der Maler. „Da will ich Ihnen doch nachher meine selten blühende Asklepiä zeigen!“

Mit verbindlichem Ausdruck verneigte Heilmann sich vor Sabine und sagte:
„Ich danke Ihnen für heute, gnädiges Fräulein. Es ist nicht mehr hell genug zum Arbeiten. Gestatten Sie, daß ich Sie von dem Heiligenschein befreie?“

„Papa,“ rief Lily, „wir können zusammen nach Hause gehen!“

„Gern!“ entgegnete Herr von Sassen. „Wenn Fräulein von Leitwitz damit einverstanden ist?“ fügte er hinzu.

Sabine verneigte sich befangen.
„Gehen wir denn solange in den Garten, bis das gnädige Fräulein sich umgekleidet hat,“ sagte Heilmann.

Die Herren gingen hinaus und bald kamen Lily und ihre Erzieherin nach, um gemeinsam mit Herrn von Sassen den Heimweg anzutreten.

Die Sonne vergoldete mit ihren letzten Strahlen die Wipfel

der Bäume an den Allen, während sich in denselben schon ein traumhaftes Dämmerlicht ausbreitete.

Eine Zeitlang gingen die drei Wanderer schweigend nebeneinander her. Selbst Lily's Geplauder war verstummt, Endlich faßte Sabine Muth und sagte zu dem Staatsanwalt:
„Ich möchte Ihnen noch danken, Herr von Sassen.“

„Mir?“ rief er und wandte sich ihr lächelnd zu. „Wofür?“ fragte er mit Erstaunen.

„Dafür, daß Sie Fräulein Blum nicht aus ihrem kleinen Paradiese vertreiben ließen und mir dadurch die mütterliche Freundin in nächster Nähe bleibt!“ erwiderte sie leise.

„Das ist gern geschehen! Aber fühlen Sie sich in meinem Hause denn verlassen, da Sie den Verlust der mütterlichen Freundin so ängstlich zu fürchten scheinen?“ fragte er.

Ein etwas trotziger Zug legte sich um ihren schönen Mund, als sie erwiderte:
„Nur Lily könnte/der Magnet sein, welcher mich auf meinem Posten ausharren läßt!“

„Nur Lily?“ wiederholte er mit einem Anflug von Bitterkeit und blickte der Kleinen nach, welche ihnen in der Allee voraussprang. „Ich bedaure, daß Sie sich so wenig heimisch bei uns fühlen, werde jedoch Sorge tragen, daß Ihnen soviel Freiheit als möglich gestattet werde.“

„O, bitte, mich verlangt durchaus nicht nach mehr Freiheit!“

„Nun, woran fehlt es Ihnen denn?“ fragte er in seiner gewohnheitsmäßigen, schroffen Art.

Konnte sie ihm sagen: „An Liebe, an Theilnahme, an Zugehörigkeit zur Familie fehlt es mir!“ Nein! Daher sagte auch sie schroff, so schroff, als ihr sonst nicht eigen war:
„Lassen wir das!“

„Wenn Sie sich nicht gegen mich aussprechen wollen, so kann ich's nicht ändern!“ entgegnete er und schweig verstimmt.

Auch Sabine schwieg und der gemeinsame Weg, welcher in so harmonischer Stimmung begonnen war, wurde in völliger Schweigsamkeit zurückgelegt und endete in diesem Mißklang der Seelen.
(Fortsetzung folgt.)

bäude- und Einkommensteuer erforderlich war. Die Geschäftsantheile wurden theils im vollen, theils im halben Betrage entrichtet.

Männigfaltiges.

(Kindesmörderin.) Die „Dreslauer Ztg.“ schreibt: Seit einigen Tagen schon durchlief die Stadt Breslau das sensationelle Gerücht von einem Kindesmord, den ein den besseren Gesellschaften angehöriges junges Mädchen verübt haben sollte.

(Revisionsverwerfung.) Die von dem Kaufmann Paasch, der in Berlin am 17. Mai 1893, wegen Verleumdung des früheren Justizministers von Schelling, des Direktors der Kolonialabtheilung Dr. Kayler, des Legationsrathes v. Eichhorn und des auswärtigen Amtes zu 15 Monaten Gefängnis verurtheilt war, eingereichte Revision wurde vom dem Reichsgericht verworfen.

(Der Raubmörder Richard Erpel) wurde am Montag Nachmittag gegen 1 Uhr in das Untersuchungsgefängnis zu Moabit eingeliefert. Zwei sächsische Kriminalbeamte transportierten den stark gefesselten Verbrecher, welcher eben erst das 20. Lebensjahr erreicht hat.

(Eugen d'Albert), der in der vorigen Woche von seiner zweiten Frau Teresa Carreno geschieden wurde, gedenkt sich, wie Berliner Blätter erzählen, in nächster Zeit mit Fräulein Fink, der dramatischen Sängerin an der Weimarer Oper, zu vermählen.

(Zur Landesverrathssache.) In den letzten Tagen wurden außer den beiden zuerst wegen Landesverrathes verhafteten Personen noch zwei weitere Espione, sowie ein Buchhalter bei Gruson, namens Apfelbaum, unter starker Bewachung nach Leipzig übergeführt, nachdem vorher eine längere Untersuchung durch das Kriegsministerium und den Oberstaatsanwalt zu Köln stattgefunden.

(Die Unruhen wegen der frühen Polizeistunde) führten in Münster in der Nacht zum Montag zu

weiteren sehr groben Ausschreitungen. Mehrere Polizisten wurden mißhandelt, worauf einige die blanke Waffe gebrauchten. Auch in der folgenden Nacht wurden wiederum Polizisten mißhandelt, welche durch Verittene und Fußgendarmen verstärkt wurden.

(Verbrannt.) In Villa Jenny am Plattleihenweg in Dresden ist der Fabrikbesitzer Georg Künzelmann, Wittinhaber der Dresdener Seifenfabrik, der von einem schweren Beinbruch noch nicht genesen war, verbrannt. Das Feuer, welches das ganze von der Familie Künzelmann bewohnte erste Stockwerk vernichtete, war dadurch entstanden, daß die Decke, mit der sich Künzelmann auf der Chaiselongue zugebedt, durch irgend einen Umstand Feuer gefangen hatte.

(Der Eisenbahnunfall bei Ottignies) wird dem Umfange zugeführt, daß an dem Orte der Katastrophe zwei Eisenbahnlinien sich befinden, von denen die eine dem Staate, die andere der Eisenbahngesellschaft „Grand Central Belge“ gehört. Man sagt auch, der Bahnwärter an dem äußeren Posten sei wegen der Sonntagsruhe durch einen Vorarbeiter der Eisenbahnarbeiter, der mit dem Dienste nicht recht vertraut war, vertreten worden.

(100 Personen ertrunken.) Auf dem Flusse Ota (Nebenfluß der Wolga) ist bei dem Dorfe Dzerj ein Floß untergegangen. Dabei sollen ungefähr 100 Personen ertrunken sein.

(Kaiserin Eugenie.) Aus London wird berichtet: Eugenie lebt gegenwärtig in Abergelbe Castle sehr zurückgezogen und sieht nur selten Gäste bei sich. Nur die Herzogin von Alba, die mit der Kaiserin eng befreundet ist, weilt sehr häufig bei ihr. Um die Mitte des nächsten Monats gedenkt die Wittwe Napoleons III. wieder Cap Martin aufzusuchen und dort einige Monate zu residiren.

Literarisches.

(„Wie erhält man sich gesund und erwerbsfähig?“) Dieses von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes warm empfohlene Schriftchen von Kalle und Schellenberg ist nunmehr in 110000 Exemplaren verbreitet und soeben in XII. Auflage gedruckt worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Oktober. Der Kaiser ist dem deutschen Kunstverein als „Stifter“ beigetreten.

Berlin, 8. Oktober. Zur Landesverrathssache wird aus Luxemburg berichtet, daß im Großherzogthum Luxemburg eine nicht geringe Aufregung über die jetzt in Deutschland schwebende Landesverrathssache herrscht, da luxemburgische Familien in Mitleidenschaft gezogen sind.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Wartmann in Thorn.

Table with 3 columns: Commodity name, Price, and another Price. Includes items like Weizen, Roggen, Spiritus, etc.

Thorn, 8. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pSt. unverändert. Zufuhr — Liter. Gefündigt — Liter.

Table titled 'Thorn Marktpreise' with columns for 'Benennung', 'Preis', and 'niedr. höchster Preis'. Lists various goods and their market prices.

Advertisement for Bruno David, praktischer Zahnarzt, located at Brombergerstraße 100, Beyrau.

Advertisement for J. Sommerfeldt, Massageur, located at Mellienstraße 100, Thorn.

Advertisement for Pianinos, featuring the best pianos at very low prices.

Advertisement for Kleiner eiserner Ofen u. ein Kleiderschrank, located at Brückenstraße 12.

Advertisement for Cocos-Läufer, featuring various household items like mats and carpets.

Advertisement for Geschäfts-Verlegung, announcing the move of a business to Gerechtestraße Nr. 16.

Advertisement for Eisenwaaren, Werkzeugen, Jagdutensilien, Ackergeräthen, Bauartikeln, Haus- und Küchengeräthen.

Advertisement for Tüchtige Maurer, seeking workers for construction projects.

Advertisement for Schützenhaus, featuring a Tyroler-Concert and D'Innthaler.

Advertisement for Tanzstunde, offering dance lessons at Hotel Muzeum.

Advertisement for Klavierunterricht, offering piano lessons.

Advertisement for Nähmaschinen, featuring sewing machines and repair services.

Advertisement for öffentliche Vorträge, featuring a lecture by Herr Professor Markull.

Advertisement for Flaki, featuring a lecture by J. Glowinski.

Advertisement for Gestohlen, reporting a stolen bicycle and offering a reward.

Advertisement for 1 Kellerwohnung, offering a basement apartment for rent.



Heute Abend 9¹/₄ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach qualvollem schweren Leiden unsere herzensgute, vielgeliebte, theure Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Schwiegermutter, die verw. Frau

Joh. Ehlert

geb. Lemke im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre.

In Frieden ruhe ihre Asche. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Kinder.

Thorn, 9. Oktober 1895.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3¹/₂ Uhr vom Trauerhause, Junkerstraße 5, aus statt.

Nach kaum überundenem schweren Schicksalsschlag durch den Tod unseres geliebten Töchterchens **Klara** hat es Gott gefallen, gestern Abend 10¹/₂ Uhr auch unser ältestes und einziges liebes Töchterchen

Grete

im Alter von 4³/₄ Jahren zu sich zu rufen.

Diese schmerzzerfüllte Nachricht allen Freunden und Bekannten theilen tiefbetrübt mit

Thorn den 9. Oktober 1895
die schwergeliebten Eltern,
Carl Schütz
und Frau geb. Tocht.

Die Beerdigung findet Freitag den 12. d. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen an

Richard Tarrey
und Frau.

Die Eröffnung

meines

Posamenten-,

Weiss-, Wollwaaren- und
Tapisserie-Geschäfts

findet

Donnerstag den 10. Oktober

abends 6 Uhr

statt.

Jeder Artikel, von der billigsten bis zur besten Qualität, wird mit dem denkbar kleinsten Nutzen abgegeben.

Die Preise sind unerreicht billig, jedoch streng fest.

Breitestr.
31.

Alfred Abraham.

Breitestr.
31.

Einen tüchtigen Schneidergehilfen verlangt
O. Schaffert, Jakobstr. 17.

Malergehilfen verlangt
B. Suwalski, Malermeister.

Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Seglerstr. 27, Thorn. **M. Berlowitz.** Thorn, Seglerstr. 27.

offerirt für

Damen,

Herrren und

Kinder:

Jaquets, Kragen,
Capes,
Mäder, Costumes.

Anzüge, Paletots,
Joppen, Hosen,
Reise-Mäntel.

Mäntel, Jaquets, Anzüge,
Kleidchen, Paletots,
Hohenzollern-Mäntel.

in sehr großer Auswahl zu ganz soliden Preisen.

Seglerstrasse 27, Thorn. **M. BERLOWITZ.** Thorn, Seglerstrasse 27.

Bekanntmachung.

Die Kantine im Hangar westlich des Brückenkopfes ist vom 1. Dezember d. J. ab auf ein Jahr zu verpachten. Die näheren Bedingungen sind im Geschäftszimmer des Bataillons, Junkerstr. 5, zu erfragen.

Schriftliche Angebote — mit entsprechender Aufschrift versehen — sind dem Bataillon versiegelt bis zum 25. Oktober d. Js., Junkerstraße 5 parterre, einzureichen.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag den 11. Oktober 1895 vormittags 10 Uhr werde ich in Thorn an der Pfandkammer 2 Staud Betten, 1 eisernes Kinderbettgestell, 2 Klappstühle m. Stickerie, 1 Steppdecke, 1 große Hängelampe, Gypsfiguren, Porzellan und Gläser, Teller, Schüsseln, 1 verfilb. Zuckerkorb, Wasen, Lampen, 1 Polsterstuhl, ferner 1 Würfelautomat meistbietend versteigern.

Thorn den 9. Oktober 1895.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause des Herrn Fleischermeister **Mühle, Bronberger- u. Schulstraßen-Ecke** (früher **G. Oterski**) unter der Firma

M. Kalkstein-Oslowski

eine
Colonialwaaren-,

Delikatessen-Handlung u. Destillation

verbunden mit
Ausschank von Weinen, fremden u. hiesigen Bieren

eröffnet habe.
Beste Verbindungen, sowie langjährige Thätigkeit bei den ersten Firmen setzen mich in den Stand, jeglichen Ansprüchen genügen zu können. Indem ich mich bei vorliegendem Bedarf angelegentlichst empfehle, versichere ich im Voraus reellste und preiswerthe Bedienung und zeichne, um gütigen Zuspruch bittend

mit Hochachtung
M. Kalkstein-Oslowski.

Ein großes, fast neues
Schaufenster
billig zu verkaufen Schulstraße Nr. 29.

Einen Lehrling
verlangt **A. Tappor, Bäckermeister,**
Thorn, Brückenstraße 24.

Grosse Geld-Lotterie.

Ziehung am 17. Oktober 1895 in München.

2529 Geldgewinne, Hauptgewinn 20000 M.

Originallose à 1 Mk., Porto und Liste 30 Pf.

empfeilt und versendet, auch gegen Briefmarken

Friedrich Starck, Neustrelitz.

Die Holz-Handlung

A. Ferrari in Thorn

offerirt ca. 10 Waggons starke Speichen, 26-28" lang, in Schuppen lagernd, sowie reiche Anklöben für Sättler, eich. Schwellen, Erlennuklöben für Pantoffelmacher, sowie

sämmtliche Sorten Brennholzer en-gros & en-detail.
Gerüststangen und Aegriegel stets auf Lager

Beste
Schlesische Kohlen
liefert jeden Posten frei Haus bei billiger Berechnung.
Louis Less, Melkenstr. 133.



Fürstencrone

Bromb. Vorstadt 1. Linie.

Sonnabend den 12. Oktober.

Grosses

Tanzkränzchen

bis zum Morgen.

Anfang 8 Uhr. — Entree frei.
Es ladet ein **A. Standarski.**
2 m. R. m. a. Benf. v. Hof. a. v. Bäckerstr. 11. pt.
Dazu Beilage.

Beilage zu Nr. 238 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 10. Oktober 1895.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 8. Oktober. (Revision. Wasserstand im See.) Der vereidigte Bücherrevisor Herr Tomaszewski aus Thorn revidirte gestern und heute auf Verlangen des Aufsichtsraths die Geschäftsbücher des diesigen Vorkaufvereins, die er in musterhafter Ordnung fand. — Das Wasser in unserem See ist seit dem Beginn des diesjährigen Betriebes der Zuckerrfabrik um mindestens einen Fuß gefallen.

□ **Aus der Culmer Stadtniederung**, 6. Oktober. (Landwirtschaftlicher Verein Podwiz-Lunau.) In der am Donnerstag stattgefundenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Podwiz-Lunau hielt Herr Dr. Fink aus Danzig einen Vortrag über Weidenkultur. Es wurde hervorgehoben, daß, nachdem der Getreidebau sich nicht mehr rentirt, der Landwirth dem Boden Erzeugnisse abringen müsse, die eine sichere Rente abwerfen. Eine Ueberproduktion an Weiden ist in nächster Zeit nicht zu befürchten, da noch immer über eine Million Mark in's Ausland geht. Zur Weidenkultur ist ziemlich jeder Boden geeignet, wenn der Wasserstand nicht zu hoch ist. Die Hauptsache bei der Anlage ist richtige Auswahl der Stecklinge. Auf ein preuß. Morgen braucht man 80 000 Stecklinge à 1000 250 Mark.

□ **Königs**, 7. Oktober. (Stadtverordnetenwahlen. Vorgeschichtliche Funde.) Heute fanden hier die Ersatzwahlen für sechs erlosene Stadtverordneten-Mandate statt. Es wurden gewählt: in der 1. Abtheilung: Maurermeister Böttcher und Tischlermeister Zindler, in der 2. Abtheilung: Rechtsanwalt Hasse, Kupferschmiedemeister Kozoll und Besizer E. Döple. In der dritten Abtheilung kommt es zur Stichwahl zwischen Schuhmachermeister Bennewitz und Kaufmann Riedel. — Eine interessante Entdeckung machte in voriger Woche der Besizer Kühn in Abbau Drausnitz, als er auf seiner am Saume des Waldes hochgelegenen Feldmark Feilschneide zum Bau gewinnen wollte. Beim Aufnehmen mehrerer großer abgeflachter Steine fand derselbe 4 bis 5 mit Steinen ausgelegte heidnische Grabstätten, in welchen sich Urnen befanden. Leider gelang es nicht, die Mehrzahl derselben zu erhalten, da die Arbeiter, der nöthigen Erfahrung entbehrend, nicht mit der nöthigen Vorsicht zu Werke gingen.

□ **Hr. Eylau**, 6. Oktober. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Am 27. August d. J. rettete der Generalpächter Bundt in Rominten mit eigener Lebensgefahr einen vierjährigen Knaben vom Tode des Ertrinkens. Herr Bundt war durch einen Ritt auf den Feldern sehr erhitzt, sprengte aber, als er Hilfeschrei vom Fluß her vernahm, sofort nach der Unglücksstelle, sprang vom Pferde und stürzte sich in Kleidern und hohen Stiefeln in den Fluß, wo er schwimmend den Knaben ergriff und unverfehrt an das Ufer brachte. Infolge der bestigen Erklärung bei diesem Rettungsmerk erkrankte Herr Bundt bald darauf an Typhus, ist aber glücklicher Weise wieder genesen. Jetzt hat der Kaiser ihm die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

□ **Marienwerder**, 6. Oktober. (Prozeß.) Am Freitag wurde in der Berufungssitzung zu Marienwerder ein Prozeß des Magistratsbeamten G. gegen die Stadt Königs zu Ungunsten der letzteren entschieden. Wegen der prinzipiell neuen Auslegung der Städteordnung hat dieses Urtheil hohes Interesse für sämtliche Kommunen. Der Sachverhalt ist folgender: Herr G. hat viele Jahre bei dem Magistrat zu Königs Bureaudienste geleistet ohne kontraktlich angestellt zu sein, war vielmehr vom einfachen Schreiber in diese Stellung hineinanzirt. Vor etwa Jahresfrist wurde G., ohne daß er sich etwas zu Schulden hatte kommen lassen, einfach entlassen. Die Zivilkammer des dortigen Landgerichts nahm an, Herr G. sei angehüllter Kommunalbeamter gewesen, der nur wegen Disziplinarvergehens zu entlassen sei, auch wenn er nicht als solcher kontraktlich bestellt sei,

es genüge hierzu schon die Beschäftigung mit anderen als einfachen mechanischen Schreibarbeiten. Das Oberlandesgericht schloß sich dieser Auslegung der Städteordnung im Verfuß-Verfahren an und entschied, daß G. wieder anzustellen und ihm sein Gehalt seit dem Tage der Entlassung nachzuzahlen sei.

□ **Elbing**, 7. Oktober. (Beschlagnahme.) Die sozialdemokratische Königsberger Volkstribüne wurde hier am Sonnabend auf telegraphisches Ersuchen der Staatsanwaltschaft in Königsberg beschlagnahmt. Die Polizei ermittelte im ganzen 61 Exemplare der Volkstribüne, die hier vertheilt waren. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines Artikels „Spinne und Fliege“, in welchem in höchst aufhegender Weise die Weiden der unschuldvollen Fliege geschildert werden, welche sich in harmloser Weise in die Nähe der lauenden Spinne magt und von deren Krallen sofort erfaßt und nicht eher wieder losgelassen wird, bis die Fliege völlig ausgesaugt ist. Hinterher wird sofort mitgetheilt, daß mit der Spinne der Arbeitgeber und mit der Fliege der Arbeiter gemeint ist. Der Artikel war aus dem „Zürcher Sozialdemokrat“ entnommen.

□ **Allenstein**, 7. Oktober. (Hopfenmarkt.) Der heute hier abgehaltene Hopfenmarkt wurde durch den anhaltenden Regen sehr beeinträchtigt. Dennoch gelangte im Vergleich zu den früheren Jahren eine größere Menge zum Verkauf, wobei der Zentner mit 70—75 Mk. bezahlt wurde.

□ **Tcheerbude**, 7. Oktober. (Das Jagdergebnis Sr. Majestät des Kaisers in Rominten) stellt sich wie folgt: Unser Kaiser schoß am 20. September im Belauf Schwentischken 1 Bierzehnender, am 26. September ebendasselbst 1 Bierzehnender, am 28. September im Belauf Jägerthal 1 Sechszehnder, am 30. September im Belauf Tcheerbude 1 Achtzehnender und 1 Zehnder, am 1. Oktober im Belauf Dauschken 1 Bierzehnender, im Belauf Sittfehmen 1 Zehnder, im Belauf Blindischen 1 Zwölfender, am 4. Oktober im Belauf Bludzen 1 Achtzehnender, mithin 2 Zehn-, 1 Zwölf-, 3 Bierzehn-, 1 Sechszehn- und 2 Achtzehnender, zusammen 9 Hirsche. Kurz vor der Abreise von Rominten verlieh der Kaiser dem Förster Krawlatz-Sittfehmen das Allgemeine Ehrenzeichen. Da von jeder Kompagnie ein Mann in Fschlaudzen resp. Sittfehmen als Wachtposten zurückgelassen war, so ließ der Kaiser jedem derselben durch die Kompagniechef ein neues Fünfmarskück als Andenken überreichen.

□ **o Posen**, 8. Oktober. (Wegen wissentlichen Verkaufs verdorbenen Fleisches) verurtheilte heute die Strafkammer den Makler Joseph Sawronski aus Neustadt b. P. zu sechs Wochen Gefängnis. Der Angeklagte hatte ein Schwein, das an Rothlauf erkrankt, deshalb getödtet und eingegraben worden war, wieder ausgegraben und das Fleisch an arme Leute zu billigen Preisen verkauft.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Oktober 1895.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsassistent Bormann in Raffel ist, unter Uebernahme in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder, zum Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ernannt worden.

— (Erweiterung des Fernsprechverkehrs.) Am 10. Oktober wird der Fernsprechverkehr zwischen Graubenz einerseits und Berlin, Posen, Gnesen, Bromberg, Thorn, Danzig, Elbing, Königsberg (Pr.), Insterburg, Tilsit und Memel andererseits eröffnet. Die Gebühr für ein gewöhnliches Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 Mk.

— (Thierseuchen.) Nach amtlichen Erhebungen herrschte Anfangs Oktober die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen nur noch auf einem Gehöft des Kreises Thorn, in Ostpreußen auf elf Gehöften

einer Gemeinde des Kreises Ortelsburg. Noch unter den Pferden herrschte auf je einem Gehöft des Stadtkreises Danzig, der Kreise Danziger Niederung, Dirschau, Briesen und Tilsit.

— (Das Fortfliegen der Hüte) bei stürmischem Wetter ist besonders für Damen außerordentlich unangenehm. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat, wie vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitgetheilt wird, George Johnson innerhalb des Hutes zwei gegen einander federnde Haken angebracht, derart, daß sie in das Kopfhaar eingreifen. Jeder dieser Haken hat einen nach außen vorstehenden Arm, um ihn zwecks Abnehmens des Hutes auslösen zu können.

— (Schwurgericht.) Die zweite gestern verhandelte Strafsache richtete sich gegen den Arbeiter August Koczynski aus Galszewo, der unter der Anklage des Straßenraubes stand. Die Anklage ruhte in diesem Falle auf nachstehendem Sachverhalt: Der 14jährige Knabe Franz Schleer stand im vorigen Jahre bei dem Gutbesitzer Brandis in Weidenhof als Milchfahrer in Diensten. Am 6. September v. J. wurde Schleer von seinem Herrn nach Blachta und Batlewo geschickt, um Geldbeträge einzuziehen. Auf dem Wege dorthin begegnete Schleer dem Angeklagten, von dem er angesprochen wurde, und der den Weg mit ihm gemeinsam fortsetzte. Hierbei fragte der Angeklagte den Schleer, wohin er gehe. Als Schleer ihm erwidert hatte, daß er Geld einziehen wolle, fragte Angeklagter weiter, ob ihm — dem Schleer — nicht bekannt sei, wo er eine Stelle als Arbeiter erhalten könne. Auf die Bemerkung des Schleer, daß in Weidenhof eine Stelle als Knecht frei sei, entgegnete Angeklagter, dann werde er auf seine Rückkehr warten und mit ihm zusammen nach Weidenhof gehen, um sich um die Stelle zu bewerben. Tatsächlich traf Angeklagter mit dem Schleer auf dem Wege nach Weidenhof auch wieder zusammen. Nunmehr fragte Angeklagter den Schleer, ob er Geld bekommen habe und nachdem Schleer diese Frage bejaht hatte, forderte Angeklagter ihn auf, das Geld herauszugeben. Dessen weigerte sich Schleer, worauf Angeklagte denselben ergriff, zu Boden warf und ihm das Geld im Betrage von 13 Mark gewaltsam entriß. Dann lief er eiligst davon. — Angeklagter bestritt, sich des Raubes schuldig gemacht zu haben. Er will sich zu der Zeit, in welcher Schleer überfallen und beraubt sein soll, in der Umgegend von Straßburg aufgehalten haben. Entgegen der Vorhaltung, daß Angeklagter zu der fraglichen Zeit in Tittlewo und in den unliegenden Dörfern des Thatortes gesehen worden ist, und daß er dortselbst auch auf einzelnen Stellen Arbeit gefunden habe, daß er endlich von dem Beraubten mit aller Bestimmtheit wiedererkannt werde, behauptete Angeklagter, daß er unschuldig sei, und daß die Zeugen die Unwahrheit aussagen. Die Geschworenen gaben ihren Spruch dahin ab, daß der Angeklagte des Raubes schuldig sei. Demgemäß wurde Angeklagter vom Gerichtshof zu 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Seiden-Damaste Mk. 1.35

bis 18,65 pro Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mk. 18,65 p. Meter. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hoff.) Zürich.

Geschäftsverlegung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mein

Uhren-, Gold- u. Silberwaarenlager,

sowie

Reparaturwerkstätte

von der Elisabethstraße nach der Strobandsstraße Nr. 11 verlegt habe.

Hochachtend

P. Foerster, Uhrmacher.



Uhren,

Gold- u. Silberwaaren,

Brillen, Vincenz,

Anlage elektrisch. Haus-Telegraphen,

Reparatur-Werkstatt.

Billigste Preisstellung, prompte und saubere Arbeitsausführung.

L. Kolleng, Uhrmacher,
Mellienstraße 19.



Victoria-Fahrräder

von Frankenburg & Ottenstein,
Nürnberg,

sind anerkannt nur erstklassiges, bestbewährtes Fabrikat, verkaufe selbige zu en-gros-Fabrikpreisen.

Lager: Gerechtestraße Nr. 8.

Dieselbst einige gebrauchte, gut erhaltene Fahrräder bill. zu verkaufen.

Ein größerer Posten

Speisewurken,

Mohrrüben und

Kohl,

für Militärlieferung geeignet, sind abzugeben in

Selbde bei Leibitsch.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten Anzug- und Paletotstoffe in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise zu Fabrikpreisen abgabe,

B. Doliva, Thorn - Artushof.

Zum Erstaunen!!!

C. Komm's Schuhwaaren-Agentur,

Breitestraße 37, 1. Etage,

empfehlte außer anderen Sachen folgende:

Damenschuhe, ausgeschnitten, Schleife, Kofleder	2,50	Mt.
" " " Gemslleder	2,80	"
" " " Kalblad	3,75	"
Damenzugstiefel, Marokko	3,75	"
" " " Kofleder, Lackspitzen	4,50	"
" " " hoch, Lackbesatz	6,00	"
" " " Kofleder, hochfein	8,00	"
Damenknopfstiefel, Kofleder	5,00	"
" " " Lackbesatz	6,00	"
" " " matte Ziege, hochfein	9,50	"
Herrenstiefeletten, Kofleder, Besatz	4,75	"
" " " glatt prima	6,50	"
" " " Spiegelkofleder, doppelsehlig	8,50	"
" " " Kalbleder, gelb genäht	8,50	"

Ein Rest Bengschuhe wird besonders billig abgegeben.

Durch diese fabelhaft billigen Original-Preise findet bei mir weder Uebervortheilung noch Abhandeln statt, weshalb die streng festen Preise zur allgemeinen Kenntniß bringe, und zahlt daher ein jeder ohne Standesunterschied bei mir gleichmäßig. Niemand ist im Stande elegante, dauerhafte Waare so billig zu verkaufen.

Dr. Spranger'scher Balsam.

Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.



Gebrauchs-Anweisung.
Man giesse sich etwas Balsam auf den hohlen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.

Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafteste Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.

Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.

Preis à Flaçon 1 Mark.

Empfehle mich zur Ausführung von feinen

Malerarbeiten.

Jede, auch die kleinste Bestellung wird sauber und billigst ausgeführt.

Otto Jaeschke, Dekorationsmaler, Bäckerstraße 6, part.

Miethskontrakt-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerz.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genauere Beschreibung der Wohnungen im Bureau Elisabethstraße Nr. 4 bei Herrn Uhrmacher Lange.

- 6 Zimm., 2. Etg., 1100 Mt. Baderstraße 2.
- 7 Zimm., 3. Etg., 900 Mt. Baderstraße 2.
- 6 Zimm., 1. Etg., 900 Mt. Bäckerstr. 43.
- 5 Zimm., 2. Etg., 850 Mt. Baderstraße 2.
- Laden mit Wohn., 800 Mt. Jakobstr. 17.
- 6 Zimm., 1. Etg., 750 Mt. Schillerstr. 8.
- 4 Zimm., 2. Etg., 750 Mt. Breitestraße 4.
- 4 Zimm., 1. Etg., 600 Mt. Gerechtestr. 25.
- 3 Zimm., 520 Mt., Breitestraße 40.
- 3 Zimm., Part., 450 Mt. Mellienstr. 137.
- 3 Zimm., 2. Etg., 430 Mt. Mauerstr. 36.
- 3 Zimm., 3. Etg., 390 Mt. Mauerstr. 36.
- 4 Zimm., Part., 350 Mt. Mellienstr. 136.
- 2 Zimm., part., 300 Mt. Mauerstraße 36.
- 2 Zimm., 2. Etg., 300 Mt. Baderstr. 2.
- Zwei Ueberbahnschuppen, 260 Mt., Baderstr. 10.
- 2 " " 210 " Baderstraße 2.
- 1 Kontor, 1. Et., 200 Mt. Altst. Markt 12.
- Großer Hofraum, 150 " Baderstraße 10.
- Burschengel., Pferdebst., 150 Mt., Mellienstr. 89.
- 1 Zimm., 1. Et., 140 Mt., Heiligegeiststr. 6.
- 2 Zimm., Part., 120 Mt. Kasernenstr. 43.
- 1 Zimm., 4. Etg., 120 Mt. Baderstraße 7.
- 1 Zimm., Part., 60 Mt. Culm. Chauffee 54.
- 2 möbl. Zim., 2. Et., 53 Mt. mtl. Gerechtestr. 2.
- 2 möbl. Zim. 30 Mt. mtl. Schulstr. 22, II.
- 2 möbl. Z., 1. Etg., 30 Mt. mtl. Gerberstr. 18.
- 1 möbl. Zim., 1. Et., 20 Mt. Bäckerstr. 26.
- 1 möbl. Zim., 2. Et., 20 Mt. mtl. Gerberstr. 8.
- Pferdestall, Schloßstraße 4.
- 1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Eine kleine freundl. Wohnung, renovirt, Stube, Alkoven, Küche u. mit Wasserleitung von sof. zu verm. Tuchmacherstr. 1.

Wegen vollständiger Auflösung des Waaren-Lagers werden sämtliche Sachen, als:

Mäntel,

Jaquets, Kleider, Blousen

in Tuch und Wolle,

neuester Façon, für Kinder u. junge Mädchen, sowie

Knaben-Anzüge u. Paletots zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

L. Majunke,

Culmerstrasse 10, I Treppe.

Alte Möbel

kauft u. verk. J. Skowronski, Brückenstr. 16.

Frischen Sauerkohl, selbst

st. Kocherbsen

offerirt A. Zippan, Seiljaegeiststraße 19.

3 elegante Wohnungen,

je Entree, 4 Zimmer, Küche mit Wasserleitung und Zubehör per 1. Oktober billig zu vermieten Hofstr. 3. Näheres bei L. Baruch, Culmerstraße 12.

2 möbl. Zimmer

mit Entree und Burschengelass in 2. Etage sind vom 1. Oktober zu vermieten bei J. Kurowski, Neustadt Markt.

2 möblierte Zimmer,

eventuell mit Burschengelass, für 30 Mark monatlich zu vermieten Gerberstr. 18, I. Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche u. (400 Mt.) v. 1. Okt. 3. verm. Kluge.

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten. Katharinenstraße 3. C. Grau.

Möbliertes Zimmer zu verm. Gerechtestr. 27.

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermieten Baderstr. 13, I.

Möbl. Wohnungen mit Burschengel., ev. a. Pferdebst. u. Wagenselass Waldstr. 74. Zu erst. Culmerstr. 20 I Et. bei H. Nitz.

1 möbl. Zimmer für 1—2 Herren 3. v. Schillerstrasse 4, I.

Möbl. Zimm. sogl. 3. v. Tuchmacherstr. 20.

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimmer, nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermieten. Näheres bei R. Schultz, Neust. Markt 18.

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, bestehend aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen Gerechtestraße